

Der Beauftragte für den Dierichsplan  
Der Generalbevollmächtigte  
für Sonderfragen der chemischen Erzeugung

70551

AktenvermerkÜber Besprechung am 1. Dezember 1942 betr. Heizölanlage für Marine.

Anwesend: die Herren

Dr. Jansen  
Reg. Rat Dr. Kogel  
Dir. Haver  
Michtstein  
Dr. Grass

ORM

"  
Arb. Gem. Verteilung Sk-Erzeugnisse  
Reichsst. f. Mineralöle  
Reichswerke Hermann Göring

Zeitweise

Dr. Graf Consolati  
Dr. Altpeter  
Dir. Mochrie  
Dr. Becker  
Dr. Kranepuhl

RWIM  
GB-Chem.  
Ges. f. Feuerverwertung  
IG, Lu  
GB-Chem

Dr. Jansen legt die Bedarfslage der Marine dar und führt aus, dass die Marine nur Schmelzheizöl aufnehmen kann, wenn ein entsprechender Prozentsatz Hochdruckheizöl verfügbar ist.

Für die Aufnahme der in Aussicht gestellten 300 000 t Schmelz-Heizöl ergibt sich die Notwendigkeit, 565 000 t Hochdruckheizöl zur Verfügung zu haben neben den sonstigen Produkten.

Herr Haver legt dar, dass Steinkohlenteere im Westen und Süden wegen der Pechfläme auf keinen Fall verfügbar seien. Im Jahre 1943 fallen 1 280 000 t Pech an. Darin sind enthalten 45 000 t aus dem Pretekturat und das Pech aus Watenstedter Teer.

Für den Bedarf an Pech ergibt sich folgendes Bild:

500 000 t	für Brikettpech
95 000 t	" Dachpappe
55 000 t	" Export für Aluminium-Elektroden
	Hinnahmen wird voraussichtlich auch noch ein Export nach Frankreich und Belgien.
40 000 t	" Verbrennung und Karburierung bei Stahlwerken
8 000 t	" Korksteinfabriken
21 500 t	" Isoliert- und Kabelwerke
250 000 t	" Hartpecherzeugung ( wird Jan. 1944 auf 300 000 t steigen)
77 000 t	" Anodenherstellung als Bindemittel in Deutschland
265 000 t	" Hydrierung
	Davon: 200 000 Wulheim
	76 000 Pulitz
	28 800 Wesseling
16 000 t	Keane für Strassenteer
27 000 t	für sonstige Zwecke
72 600 t	Pech in Strassenteer entsprechend 120 000 tate Strassenteer
43 500 t	Stahlwerksteer
38 400 t	in Marine-Öl
3 600 t	für Austausch
1 490 000 t	

557 A

5558

Es wurden Vorschläge diskutiert, dass durch Ersatz von Brikettpech durch Sulfitlauge Pech für die Marine freigegeben werden könne. Es stehen aber insgesamt im Jahre 1943 nur sovial Sulfitablauge zur Verfügung, dass 21 000 tate Pech dadurch freigegeben werden können. An sich können wesentlich grössere Mengen Sulfitablauge hergestellt werden und als Bindemittel verwendet werden. Die Umstellung ist aber dadurch schwierig, dass die Zellstoff-Fabriken dann zusätzlich mit Kohlen beliefert werden müssten. Die Umstellung auf Kohle würde Umbauten der Kesselhäuser erfordern.

Es wurde ferner der Vorschlag besprochen, das Marine-Heizöl aus Schwelpech zu erzeugen.

Nach Mitteilung von Herrn Dr. Gras werden allein in den Reichswerken Hermann Göring 50 - 100 000 tate Schwelpech anfallen.

Da Schwelpech in der Hauptsache in Oberschlesien anfällt, wäre der naturgemässe Standort für die Marine-Heizöl-Anlage in Oberschlesien zu suchen.

Auf Grund der Untersuchung der IG Farbenindustrie hat sich aber ergeben, dass die Qualität des Heizöles aus Schwelpech für die Marine nicht ausreichend ist (spez. Gew., Stockpunkt). Deshalb wird ein ~~WIRKSAMER~~ Austausch zwischen Schwelpech und Hochtemperaturpech vorgenommen werden müssen. Herr Haver erklärt sich hierzu bereit. Er erklärt, dass in Oberschlesien die für die Hydrierung benötigten Mengen Hochtemperaturpech zur Verfügung gestellt werden können, wenn die entsprechenden Mengen Schwelpech zum Austausch dafür hergegeben wird. Das Schwelpech kann insbesondere für die Dachpappen-Industrie und in erster Linie als Bindemittel für die Brikettierung eingesetzt werden.

Die Prüfung der Eignung des Schwelpechs für die Dachpappen-Industrie wurde von Herrn Reichstein, Reichsstelle für Minerale, übernommen. Seitens der Hochdruckversuche Ludwigshafen wurde darauf hingewiesen, dass das aus Oberschlesien bisher gelieferte Pech wesentlich schlechter war als die Ruhrpeche und dass in Watenstedt zu erwartende Pech. Herr Haver konnte sich das nur daraus erklären, dass die bisherige Lieferung aus Lagerbeständen erfolgt sei. Das frische Pech aus der laufenden Produktion müsse eine ähnliche Qualität haben, wie die westdeutschen Pech. Es wurde verabredet, dass Herr Haver 2 Fässer ober-schlesisches Pech, und zwar aus Skaley und Bismarckhütte (Schliantochlewitz), zwecks Prüfung an die IG Farbenindustrie Ludwigshafen schickt. Diese Proben seien dann verbindlich für die Qualität der später an Hydrieranlagen zu liefernde Pech. Darüber hinaus wird noch eine Probe Gesamt-Pech nach LA gesandt.

Über die Mengen wurden noch folgende Zahlen genannt:

ca. 250 000 t Pech aus Oberschlesien  
davon 200 000 t bei Skaley u. Bismarckhütte

Ferner gab Herr Moehle noch Daten bekannt über die destillative Verarbeitung des Watenstedter Teeres.

Aus 100 000 t Teer werden erzeugt:

70553

- 53 000 t Pech
- 25 000 t Marine-Heizöl
- 5 000 t Waschöle
- 5 000 t Karbölöle
- 1 000 t Leichtöle
- 5 000 t Naphtalin - Wärmepreßgut
- 2 000 t Antracen-Rückstände

Es wurde folgendes festgelegt:

Der Watenstedter Teer wird destillativ aufgearbeitet. Die Herstellung von Marineheizöl aus Schwelpech ist aus qualitativen Gründen nicht erwünscht.

Es können im Austausch gegen Schwelpech an die Oberschles. Hydrierwerke ca. 200 000 t Hochtemperaturpech für die Hydrierung zur Verfügung gestellt werden. Die Verarbeitungsanlage wird zweckmässig im Anschluss an Blechhammer errichtet.

Die IG Farbenindustrie wird durch Herrn Dr. Becker verständigt. Von den Oberschlesischen Hydrierwerken wurde Herr Dir. Josenhans durch Herrn Dr. Kranepuhl telefonisch informiert.

Die Vertreter des OKM erklärten sich bereit, die Zusagen über Beihilfe für Material und Fachkräfte, die sie für die Anlage Watenstadt gemacht haben, auch für das Projekt Blechhammer wirksam werden zu lassen.

Seitens der Marine wird eine Besprechung des Herrn Admiral Lüttge bei Herrn Prof. Krauch angeregt. Der Marine wurde als möglicher Termin Dienstag, der 7. Dezember 1942 genannt. Mitteilung durch Marine wird noch erfolgen.

Verteiler:

- Dr. Krauch
- Dr. Jansen
- Reg. Rat Dr. Kegel
- Dir. Haver
- Hickstein
- Dr. Gras
- Dir. Moehris
- Dr. Graf Consolati
- Dir. Dr. Pier
- Dr. Becker
- Dir. Josenhans
- Min. Öl F
- Tageshefter

gez. Dr. Kranepuhl